

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.)
Ausgabe- u. Annahmestellen für Inserate und Abonnementen S. Klauß, Eisenbahn-Bezirks-Dr. 77. S. Prütz, Papier-Dr., Steinstraßen 10. M. Dammberg, Gießstraße 67.

Halle'sches Tageblatt.

Siebentwähntzigster Jahrgang.

Spezial-Druckerei
Waisenhaus-Druckerei.
Insertionspreis für die vierpaltige Zeile oder deren Raum 15 R.-Pfg.
Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags frühestens werden tags zuvor erbeten.
Inserate besondern sammtliche Annoncen-Verzehrung.

Antliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

N 22.

Donnerstag, den 27. Januar

1876.

Zur Tagesgeschichte.

Das Krönungs- und Ordens-Fest.

In dem Märzmonat dieses Jahres fällt der hundertjährige Geburtstag der Königin Luise, der königlichen Wirthin des preussischen Vaterlandes. So lange das Krönungs- und Ordens-Fest am preussischen Hofe gefeiert wird, so lange wird es auch ein Erinnerungsfest an diese hehre Frau sein, deren Andenken immer tiefer in das Herz des Volkes hineinwächst. Die Stiftung des Krönungs- und Ordens-Festes war wieder der erste Freudenlaut, der sich nach Jahren schwerer Prüfungen der Waise des Königs und seines Volkes entrang. Die Königin verschönerte die erste Feier durch ihre Anwesenheit, und heute noch sind die Palmen, welche auf der königlichen Tafel aufgestellt sind, ihrem Andenken geweiht.

Das Fest zerfällt in drei Abtheilungen: in die Dekorirung der neuen Ritter und Inhaber, in die Vorstellung und Cour der selben; zweitens in den Kirchgang und Gottesdienst; den Beschluß macht die Tafel und der darauf folgende Circel.

Es waren von der General-Ordenskommission gegen 800 Einladungen ergangen. In erster Reihe sind sämmtliche in Berlin anwesende Ritter des Schwarzen Adler-Ordens unter den Großen, die Repräsentanten der großen Staatskörper, die Minister, die Generalität, die Präsidenden des Reichstages und Abgeordnetenhaus, die Wirklichen Geheimräthe. Das diplomatische Corps ist nur in so weit vertreten, als die Gesandten der verschiedenen Hofhöfe und Gesandtschaften preussische Ordenszeichen tragen. Ueberhaupt kann bei diesem Feste Niemand erscheinen, der nicht ein preussisches Band zu tragen berechtigt ist. In der Braunschwesiger Kammer hatte die General-Ordenskommission des Hülfsprinzen ihrer Schätze ausgeleert; in dem Zimmer, welches mit den Wappen sämtlicher preussischer Könige geschmückt ist, in der Brandenburgischen Kammer, in der Drap d'or-Kammer und in der Vorzimmer zunächst am Schmelzsaal befanden sich die neu und im Laufe des Jahres Dekorirten, eben so die älteren Ritter als Deputirte, je nach den verschiedenen Orden und Ehrenzeichen eingetheilt. Gegen 11 Uhr betreten der Kronprinz, Prinz Karl, Prinz Friedrich Karl, Prinz Albrecht, Prinz Alexander der Rittersaal und stellten sich links am Throne auf, der Kronprinz zunächst demselben. Die Reihe der königlichen Prinzen schloß das jüngste courtfähige Mitglied des königlichen Hauses, der zehnjährige Prinz Fritz Leopold, Sohn des Prinzen Friedrich Karl, in der Uniform eines Stabes-Regimenten des 1. Garde-Regiments zu Fuß mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens. Außerdem von fremden Prinzen von Geburt hatten sich angeschlossen: Prinz August von Württemberg, der Erbprinz von Mecklen-

burg-Schwerin, Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, Prinz Heinrich von Hessen, Erbprinz von Sachsen-Meinungen und Prinz Friedrich von Hohenzollern. In Anwesenheit der Mitglieder der General-Ordens-Kommission, des Generalleutnants Freiherrn v. Rea als Präses, Ober-Ceremonienmeisters Grafen Sülze, Generals Freiherrn v. Steinäder, Gef. Rath's Sulzer geschah die Proklamirung der Allerhöchsten Befehle der Verleihungen durch General-Präsident v. Steinäder.

Von draußen durch die hohen Fenster des Rittersaals schaute ein schneegrauer Himmel. Vom königlichen Palaß bis zum königlichen Schloße hatte sich ein dichtes Menschen-palier gebildet, um die große Anstalt zu sehen. Kurz vor 12 Uhr fuhr der Kaiser nach dem Schloße, wohin sich die Kaiserin schon vorher begeben hatte, und bald darauf erschien der hohe Herr im Kreise der am heutigen Tage und der im Laufe des Jahres Dekorirten, nahm die Vorstellung derselben entgegen und sprach ihnen seine Anerkennung für die dem Vaterlande und dem allgemeinen Wohle geleisteten Dienste aus.

An der Seite des Kaisers erschien die Kaiserin und nahm den Platz vor dem Throne ein, worauf Ihre Majestäten die Cour der neuen Ritter und der im Laufe des Jahres Dekorirten begannen. Der General v. Steinäder verlas die Namen, und der Gesandte trat in den Thronkreis, um vor Ihren Majestäten eine tiefe Verbeugung zu machen. Vom Rittersaale erhoben sich Ihre Majestäten unter Vortritt des hohen Dienstes nach der Schloßkapelle. Im Königinnenzimmer waren vor dem Thron der Königin Louise 21 Damen des Louisen-Ordens und des Verdienstkreuzes aufgestellt. Sie schlossen sich den Damen des Hofes an dem Gange nach der Kapelle an, wohin bereits durch Ceremonienmeister sämtliche Ritter und Inhaber geleitet worden waren.

Die Festrede hielt Hofprediger und Schloßprediger Dr. Kugel. In derselben stellte er den Hauptmann im Evangelium des Matthäus als Vorbild eines echten Ritters dar in der Schranke, die er sich selbst gesetzt hatte in der That und Demuth, in der Wäp und Waffe, die er in seinem Glauben führte, und in der Barmherzigkeit, die er als Wappen trug. Die liturgischen Gesänge führte der Domchor aus; den Chorgesang der Gemeinde begleiteten, da die Kapelle keine Orgel besitzt, die Posaunen.

Für alle zu dem Feste Geladenen ist im Hause des Kaisers die Tafel gedeckt. Vom Vornehmen bis zum Geringsten, neben dem General, dem Wäpenträger des Hofes, dem hohen Staatsbeamten, konnte man den Schuhmann, den Drehtreiber, den Gerichtsdiensten, den Genarm sitzen sehen. Sie alle haben gleichen Antheil an den Ehren, die ihnen der Kaiser bietet. Der Kaiser und die Kaiserin saßen unter dem purpurnen Thronhimmel, rechts und links

die Prinzen und die Prinzessinnen, gegenüber die Hofschäfer von Oesterreich, Rußland und der Türkei und die Gesandten. An den übrigen Tafeln im Weißen Saale sowohl als in die Silbergalerie und den altpreussischen Saal waren die schwarze Adelskammer war bunte Reihe aus allen Ständen und Berufen des Lebens. Vom Orchester herab rauschten die Melodien der Regimentsmusik, und der Kaiser brachte einen Toast auf die neuen Ritter aus. Das belebteste und bunteste Bild bot nach dem Diner der Thronsaal dar, wo der Kaffee eingenommen wurde. Hier bewegte sich die ganze Gesellschaft unmittelbar in nächster Nähe der Majestäten, von manchem gnädigen und freundlichen Wort erreicht und beehrt. Vom Kaiser und der Kaiserin wurde unter Anderem Präsident von Jordanstedt ausgezeichnet. Von Künstlern bemerkte man Adolf Mengel, Gustav Richter, Theodor Döring, Hofapellmeister Taube. Gegen 4 Uhr fuhr die Wagen vom Schloße zurück und die Palmen, die den Prinzessinnen nach Aufhebung der Tafel von den Pagen nachgetragen wurden, schmückten nun die Gala-Equipagen als Sinnbilder der Freude und des Friedens. (Rdn. 37.)

Parlamentarische Nachrichten.

Reichstag.

37. Sitzung vom 24. Januar.

In der heutigen Plenarsitzung wurde zunächst der Gesetzentwurf, betreffend die Feststellung eines Nachtrags zum Haushaltsetat des Reichs pro 1876 in erster Lesung ohne Debatte genehmigt. In der zweiten Beratung nimmt zum § 2 Nr. 2 des Entwurfs der Abg. Dr. Wambarger das Wort bezüglich der auf 550,000 Mark erhöhten Summe behufs Herstellung eines auf dem Ausstellungsplatz zu errichtenden Pavillons, nicht weil er sich der Einigkeit entzieht, daß das Haus diese Summe jetzt bewilligen müßte, sondern um es allgemein auszusprechen, daß durch solche Bewilligungen nicht eine Forderung für die Zukunft gezogen werden darf und daß der Mißbrauch mit Weltausstellungen nicht zu billigen sei. Namentlich bittet er zum Schluß, an eine Weltausstellung in Berlin sobald nicht zu denken. Der Präsident des Reichstages, Dr. Delbrück, erklärt gleicher Weise, jedesmal von der Wichtigkeit über eine neue Weltausstellung nicht angemessen berührt zu werden, da er nur mit Widerstreben solche Ausgaben dem Reichstage zur Bewilligung vorschläge, deren Nutzen dem Publico nachweisen lasse. Der Präsident des Reichstages, Dr. Delbrück, erklärt gleicher Weise, jedesmal von der Wichtigkeit über eine neue Weltausstellung nicht angemessen berührt zu werden, da er nur mit Widerstreben solche Ausgaben dem Reichstage zur Bewilligung vorschläge, deren Nutzen dem Publico nachweisen lasse. Der Präsident des Reichstages, Dr. Delbrück, erklärt gleicher Weise, jedesmal von der Wichtigkeit über eine neue Weltausstellung nicht angemessen berührt zu werden, da er nur mit Widerstreben solche Ausgaben dem Reichstage zur Bewilligung vorschläge, deren Nutzen dem Publico nachweisen lasse. Der Präsident des Reichstages, Dr. Delbrück, erklärt gleicher Weise, jedesmal von der Wichtigkeit über eine neue Weltausstellung nicht angemessen berührt zu werden, da er nur mit Widerstreben solche Ausgaben dem Reichstage zur Bewilligung vorschläge, deren Nutzen dem Publico nachweisen lasse.

Die Gruft von Steffendorf.

Novelle von H. Fallung.

21)

(Fortsetzung.)

Unter dem Eindruck, welchen die Ereignisse in ihrer Heimat bei Beaune la Rolande, welchen das blutige und läche Ende des Abolaten bei ihrem Eintreffen in Carignan auf sie hervorgerichtet hatte, hilflos, verlorfen von der Welt und ganz verlassen, fand sie Aufnahme bei dem Stamme der Braunen Geißeln, welche gleich ihr von dem Schicksal geschickt die Länder durchstreifen und dem verachteten Plane des Abolaten Canton im Geheimen hilfreiche Hand geleistet hatten.

Von Georgewitsch und Slesyan Rasoffa waren es gewesen, welche in jener finstern Nacht die Kiste mit Geldern und Waffen in das Haus des Abolaten gebracht. Sie traf dieselben wieder am Tage ihrer Ankunft in Carignan und erkannte sie. Sie fürchteten Berath und Todten das verlassene Mädchen unter dem Vorgeben, daß auch ihr Gesähe bei längerem Verweilen in Carignan drohe, zu sich heran und verließen mit ihr, unter der Vorpiegelung, nach Marcell gehen und dort den Aufenthalt bei von der Familie Potrot Ueberrückgebliebenen Anwandtschaften zu wollen, die gefährliche Umgegend von Carignan.

Die Erinnerung an diese Vergangenheit bewogte sie heute tiefer, weil sie denjenigen wiederzuehen, dessen Warnungen die letzten waren, welche warm und aufrichtig zu ihr gesprochen, um sie aus der Bahn des Abenteuerlichen heraus zu einem geregelten und sitrenreinen Leben zu reiten. Die hohe Gestalt des Johanniters, die wie ein Oberon und dem Kreuze geformt, wo Leben und Tod, Rettung und Verderben sich schieden, war ihr heute wieder erschienen. Sie hatte die Stimme, welche ihr am Krankenbette in Carignan Trost und Frieden zugesprochen, wieder gehört. Es war ihr, als sei die alte Mahnung nochmals an sie ergangen, und diese Mahnung warbe lauter und beweglicher, weil Franzek in seiner ungesümmen Unterhaltung zugleich den Schleiher von der Vergangenheit zurückgezogen und sie

in jene Zeit zurückversetzt hatte, wo die Wahl ihres Schicksals noch frei und sie das Wort noch nicht gegeben, welches sie bei längerem Zusammensein an Vasa Georgewitsch und seine Genossen mit unzulässigen Worten festsetzte.

So blieb sie, von den dunklen Augen ihres Gefährten überwaht, eine lange Zeit in tiefen Gedanken. Eine Thräne hing an ihrer langen, seltenen Wimper.

Frannek warf sich, als er diese Thräne bemerkte, leidenschaftlich vor Céline auf die Kniee. Er bedeckte sein Gesicht mit beiden Händen und schluchzte laut. „Ach Céline,“ stammelte er mit gepreßter Stimme, „Sie wissen nicht, was mich bewegt, Sie wollen es nicht wissen. Sie haben mit meinen Schmerzen kein Mitleidgefühl! Ein Hundchen Weib, und ich könnte der glücklichste Mensch sein! Nimm diesen Ring, nimm ihn an deine schöne Hand, er sei ein Zeichen meiner Treue, ein Zeichen, daß du mich nicht verachtest!“

Er steckte mit diesen Worten einen blühenden kleinen Brillantring an die nachlässig im Schooße des Mädchens liegende harte Hand befehlen.

Céline fuhr bei dieser Berührung zusammen. Ihr Auge fiel auf das funkelnde Kleinod. Sie sprang, wie von einem jähen Stich durchzuckt empor.

„Dieser Ring,“ rief sie zitternd, „dieser Ring, um Gotteswillen, Franzek, woher kommt dieser Ring?“

„Still! ich bedrohe dich, still!“ sagte der Jäger, plötzlich aus seiner leidenschaftlichen Erregung sich aufreißend und mit schenen Blicken um sich sehend — „es ist — es ist ein Geheimniß des Stammes!“

„Es ist der Ring, den Alfred von Noirmont stets an seiner Hand getragen,“ fuhr Céline, das Dunkel näher betrachtend und ohne auf die Worte des erschrockenen Gefährten zu acht n, fort — „hier innen steht sein Name verzeichnet. Du, ich kenne ihn, ich habe den Ring tagtäglich an der Hand des Leutenants von Noirmont gesehen. Ich will es wissen, ich befehle es dir, mir zu sagen, wie bist du in den Besitz dieses Ringes gekommen?“

„Still doch!“ wiederholte Franzek, der ganz gleich

geworden, „ich darf es nicht verrathen — ich Unglücklicher, was hab' ich gethan, daß ich den Ring hergab!“

Er rang verzweiflungsvoll die Hände.

„Gut,“ sagte Céline mit entschlossenem Tone, „wenn du es mir nicht sagen kannst, so wird es Vasa Georgewitsch wissen.“

„So tödte mich nur lieber selbst,“ flüsterte Franzek mit bebender Stimme. „Von deiner Hand ist der Tod nicht schwer. Es giebt Geheimnisse, die selbst die Königin des Stammes nicht erfahren darf. Wir alle haben einen unheilvollen Eid geleistet, Niemandem, auch dir nicht, diese Angelegenheiten der Genossen zu gehen. Ich übe Verwath, ich bin dem sichern Tode verfallen — aber ich wußte nicht, daß dir der Ring bekannt war.“

Die Verzweiflung, die in diesen Worten des Mannes sich unverkennbar ausdrückte, erweckte das Mitleid Céline's.

Sie streichelte das schwarze krause Haar des immer noch vor ihr Irrenden Eigeners. „Du, guter Franzek,“ sagte sie in nachsichtiger, einschmeichelnder Weise, wer kann dich tödten, wer spricht von Verwath? Dein Vertrauen ruht tief in meinem Herzen begraben. Du bist mein Genosse, und du hast besser für mich geforgt, als ein Bruder. Hier, nimm den Ring zurück, verberg ihn, verberg mir auch das Räthsel, welches an dem Ringe haftet. Es sei zwischen uns beschlossene Sache, daß du mir niemals von dem Ringe gesprochen, niemals mir denselben vor Augen gebracht hast. Aber sage in Zukunft auch nicht, daß dir meine Rüge werth ist, daß du Vertrauen zu mir hast, und sprich nicht, daß dein Leben mein Eigenthum sei!“

Sie reichte ihm sein Gesicht zurück und war im Begriffe zu gehen.

Frannek rufte ihr auf den Knien nach und umfagte ihre Füße. „D, bleib, Céline!“ — rief er mit neuem aufbrechender Leidenschaft — „bleib! Mein Leben ist ein weggenommenes Gut, wenn du es verschmäht. Ich will dir beweisen, daß ich dich höher achte, als jedes Geheiß; ich will den Fluch meiner Väter auf mich nehmen. Du sollst es wissen, du sollst Alles wissen!“

(Fortsetzung folgt.)

Kürzung, die von Seiten des Centrums in dieser Frage eben nicht befremden kann. Seine Einwände überließ der Präsident Debruid, der namentlich den Vorredner darauf hinweist, wie dieser seine Klage wegen des Refracts des Auswärtigen Amtes an sich selbst richten müsse, denn es sei die Zeit gewesen bei Gelegenheit der Beratung des Etats für das Auswärtige Amt, welcher der Leiter desselben begünstigt, beständige Aufmerksamkeit zu bezeugen. Der Abg. Frhr. v. Döder ist der Ansicht, daß der Abg. Damberger mit seinen Ausführungen die Ansicht des deutschen Volks betreffs der Möglichkeit der Auslösung in Philadelphia doch nicht getroffen habe. Abg. Schöder (Pippard) spricht gegen die Erhöhung des Gehalts der Beamten in Rom. Man behandle nachgerade die Erhöhung dieser Kategorie von Gehältern, wie die Civilisten des Monarchen in Preußen. Daß der Gehalt der Beamten werde, dagegen könne das Haus nichts einwenden. Mit dieser Mangelhebung werde freilich auch die Gehaltssteigerung nicht motiviert. Man dürfe aber nicht immer damit kommen, daß die Würde des Reichs diese Erhöhung erfordere, auch sei sie nicht mit den Aemterbesoldungen in Rom zu motivieren. Einen allgemeinen Gesichtspunkt für die Ablehnung der Position versucht er unter Gehältern des Hauses denselben durch die Hinweisung auf die bevorstehende Debatte über den Annam-Paragrafen zu geben; es werde erst abzuwarten sein, welche Stellung die diplomatische Junft bei uns in Zukunft einnehmen werde, und wer Diplomat bleibe resp. werde. Abg. Graf Franzenberg weist darauf hin, daß die Ernennung von Beamten dem Deutschen Reich aufgedrängt sei, und daß es nach der Weise des Kaisers peinlich berührt, über diese Position hier zu debattieren. Der Schluß wird beantragt, aber abgelehnt. Abg. Windthorst spricht gegen die Position, er beruft sich besonders auf den Anspruch des Reichsleiters, daß mit der Ernennung von Beamten seine Gehaltssteigerung verbunden sein solle. Alle anderen Erklärungen seien ihm pro nihilo! Das Haus begleitet diesen Ausdruck mit Gelächter, lehnt aber den Schluß ab. Der Abg. Graf Beschulz-Hue spricht mit Wärme über die guten Beziehungen Deutschlands und Italiens und selbstredend für die Position. Der beantragte Schluß wird auch jetzt abgelehnt, und der Abg. v. Bennigsen nimmt unter großer Spannung des Hauses das Wort, um sich direkt gegen das Centrum zu wenden. Die Haltung, die diese Herren einnehmen, würde für Deutschland freilich nicht schädlich sein, aber wohl den Herren selbst; sie möchten immerhin in ihrer politischen Stellung verharren. So tief seien die Notstände noch nicht, daß nicht das deutsche Volk nach den Erfolgen von 1870 gern für seine Repräsentanten im Auslande einige 1000 Thaler mehr bezahlten werde. Die Mehrheit lege großen Werth auf die Beziehungen des Reichs zu Italien; sie wünsche, daß die Politik, wie sie jetzt geführt werde, weiter geführt werde. Hauptsächlich werde die Position mit großer Majorität bewilligt werden. Auch jetzt wird der Schluß der Debatte abgelehnt. Das Wort erhalten noch der Abg. Dr. Hänel, welcher kurz entwickelt, daß bei der Stellung, welche das Centrum diesem Posten gegenüber einnehme, es auf eine fatalistische Prüfung gar nicht mehr ankommen könne. Seine Freunde würden jetzt ohne Bedenken dafür stimmen. Nachdem noch der Abg. Reichensperger (Reife) sich gegen die Unterchiebung von Motiven vermahlet hat und eine Reihe von persönlichen Bemerkungen gefolgt ist, wird endlich 1/3 Uhr über die einzelnen Positionen abgestimmt und der Posten für den Beamten in Rom von dem gesammten Hause mit Ausnahme des Centrums und der anwesenden Sozialdemokraten, die übrigen beiden Positionen mit Majorität bewilligt. Die beiden folgenden Nummern der Tagesordnung veranlassen keine Debatte. Dann geht das Haus an die Erledigung von Petitionsbüchern. Hierauf wird die Sitzung am morgen 11 Uhr vertagt. L. D.; Petitionen und Anträge.

Berlin, den 26. Januar.
— Unter der Ueberschrift: Französische Bekannde bringt das „Frankfurter Journal“ folgenden Artikel:
„Die Beziehung des Krieges wird Deutschland von Paris, Venedig und anderen französischen Fabriken und Handlungshäusern mit illustrierten Katalogen, Preisverzeichnissen und Mustern aller Art von Kleiderstoffen, von Kleidern, von Leibwäsche, von Pariser Artikeln u. überflutet. Diese Sendungen gelangen zu vielen Tausenden unter Kreuzband völlig kostenfrei in die Hände deutscher Familien und Personen, deren Vorfahren die französischen Häuser sich verschafft haben. Die Kataloge sind zum Theil in deutscher Sprache abgefaßt, die Besellungen können deutsch oder französisch gemacht werden. Die Modestücke sind groß, die Figuren, insbesondere die Köpfe, zeichnen sich vor vielen ähnlichen Bildern in deutschen Modestücken vortheilhaft aus. Die Musterblätter sind auf das Sorgfältigste angefertigt, die einzelnen Muster mit Rücksicht auf Harmonie der Farben nebeneinander gruppiert und mit einem kleinsten Beschriftung, welcher nicht durchschlägt. Ein hübsch abgefaßtes Schreiben begleitet die Sendung, die, wenn sie etwa verlegt und nicht fogleich wieder zu finden sein sollte, aufs Neue verlangt werden kann und kostenfrei eintrifft. Wir kennen eine Stadt, in welcher jüngst eine Anzahl deutscher Frauen auf Grund dieser Musterbelegungen eine gemeinschaftliche Bestellung verschiedener Toilettengegenstände machte. Nach Verlauf von 10 Tagen langte die Sendung an. Das übereinstimmende Urtheil der Empfänger lautete dahin: Qualität der Stoffe ein Drittel besser als in Deutschland, Preis (einschließlich der Transportkosten und Eingangssteuer) ein Viertel niedriger als in Deutschland, außerdem größere Eleganz und promptere Bedienung.“

— Ueber die Staatsansichten Preußens für die nächsten Jahre schreibt man der Pos. Ztg. von hier aus kompetentester Feder: Der preussische Staatskanzler hat wie

der Reichshaushalt das Uebergangsjahr von letzten Jahren mit großen Ueberschüssen zu normalen Verhältnissen durchzumachen. Dem Etat pro 1876 kommt noch ein Ueberschuß von 20 Millionen Mark aus dem Jahre 1874 zu Statten. Das Jahr 1875 wird nach den Einkünften Campagnens einen wenn auch geringen Ueberschuß gegen den Betrag von 20 Millionen Mark kleid also 1877 noch anderweitig zu bedeuten. Ob die Staatsbergwerke bis dahin einen höheren Reinertrag als jetzt verschaffen, erscheint sehr zweifelhaft. Unter diesen Umständen hängt die Befahrung der nachjährigen Etats wesentlich von der Rentabilität der Staatsbahnen ab. Die namentlich so beträchtlich erweiterten Staatsbahnen bilden die Schlüsselsteine der im Uebrigen auf durchaus soliden Grundlagenden bestehenden finanziellen Ordnung im preussischen Staatshaushalt. Daß die Staatsbahnen nach ihrer Erweiterung eine dem Zinse der Staatsanleihe entsprechende Rentabilität des Anlagekapitals ergeben werden, ist nicht zu erwarten. Nachdem 245 Millionen Mark aus dem Anleihe Preussens an französischen Kontributionsgeldern in die Staatsbahnen gesteckt worden sind, und noch etwa 500 Millionen Mark aus aufzunehmenden Anleihen in dieselben gesteckt werden sollen, wird man schon zufrieden sein müssen, wenn die Staatsbahnen außer ihrem bisherigen Ueberschuß wenigstens die Zinsen dieser neuen Anleihe bedecken.

— Wie man uns mittheilt, soll die kürzlich angefangene Schrift des Reichstags-Abgeordneten Reichensperger an erster Stelle und als Vorbereitung jeder sonstigen äußeren Verhandlung die Forderung der Entlassung des Kultusministers Dr. Fall enthalten. Danach dürfte die Fortschrittspartei auf die entsprechende Unterstützung des Centrums zu rechnen haben.

Härwalde, 25. Januar. Bei der heutigen Eröffnung eines Abgeordneten zum Reichstage für den 5. Wahlbezirk des Regierungsbezirks Köslin wurde der Kandidat der konservativen Partei, Kanthach, a. D. v. Busse zu Berlin, mit 192 gegen 244 abgegebenen Stimmen gewählt. Der Kandidat der liberalen Partei, Kreisgerichtsrath Köpcke in Neupfaff, erhielt 51 Stimmen.

Paris, 25. Januar. Die gestern von Journal „Français“ veröfentlichte, die Gerüchte von einer Einkerkerung der Referendarmannschaften und von einer Mobilmachung der Territorialarmee demontirenden Mittheilungen werden heute vom „Journal officiel“ durchweg bestritten.

Brüssel, 25. Januar. Die „Independance belge“ meldet unter ausdrücklichem Vorbehalt, die streikenden Kohlengrubenarbeiter in Charleroi hätten sich trotz des Verbotes der Behörden zusammengezogen, seien aber durch die Gewarman sofort wieder zerstreut worden. Zu einem ernstlichen Zwischenfall sei es hierbei nicht gekommen. Der Strike sei im Abnehmen begriffen.

Butareff, 25. Januar. Die Deputirtenkammer hat ihre Sitzungen heute wieder aufgenommen. Von Seiten der Regierung sind verschiedene Vorlagen eingegangen. Der Kriegsminister brachte einen Antrag ein auf Bewilligung eines Extrabudgets von 5,600,000 Franc zur Bestreitung der Kosten für die Ausrüstung der Armee und forderte für diesen Antrag die Dringlichkeit. Derselbe wird angenommen. Der Finanzminister legte einen Gesetzentwurf vor, nach welchem die Landesbestimmungen hinsichtlich des Fürsten geordnet werden sollen.

Wraffien, Bahia, 14. December. Die in traurigen Umständen stehende Katastrophe auf den Kolonien Mainz und Theodoro — wo bekanntlich nahezu 2000, durch die Prospekt der früher in Hamburg jetzt in Antwerpen etablirten Firma Vobach und Co. misleitete deutsche Auswanderer in das größte Elend gerathen sind und 738 von diesen ihr Grab gefunden haben — fängt auch Neue an, ihre Schatten zu werfen.

Zwar sind diejenige dortigen Kolonisten, welche es ermöglicht hatten, gleich zu Anfang nach Bahia und resp. Rio Janeiro zurückzukehren, wo sie demnach, ein Bild des Lammers, der Mühseligkeit anheimzufallen, schließlich der Mehrzahl nach auf Veranlassung und auf Kosten der brasilianischen Regierung nach Deutschland zurückbefördert worden, und auch dem bisher hier noch zurückgebliebenen Rest jener Rückfömmlinge hat man unlängst auf dem hiesigen deutschen Konsulate eröffnet, daß ihre Heimführung ebenfalls bevorstehe.

Inzwischen aber ist schon wieder eine Anzahl von deutschen Kolonisten aus Theodoro hier angelangt, welche von den dortigen Zuständen ein trauriges Zeugnis ablegen. Dieselben haben — wie sie sagen, nur um von dort fortzukommen — sich der Koloniedirection gegenüber verpflichtet, nach Blumenau überzuföhren, nun aber, hier in Bahia angelangt, einmüthig erklärt, unter keinen Umständen nach einem anderen Orte als nach der Heimat gehen zu wollen. Krank, zerlummt und mittellos hier angekommen, nähren sie sich bei vorläufiger freier Wohnung in einem Regierungsgebäude — durch Betteln auf den Straßen. Befragt, warum sie durchaus nicht nach einer der besseren Anpflanzung im Süden des Kaiserreichs auszuwandern wünschten, brachen sie in die alten Klagen aus:

„Sie hätten die Hälfte ihrer Angehörigen durch mörderische Krankheiten und nachlässige Verpflegung, ja Mißhandlung, sowie ihre eigene Gesundheit nebst der Hoffnung auf jemaligen Pflanzungserfolg durchweg verloren und könnten nur noch in der Heimendung die Möglichkeit der Herstellung ihrer Kräfte, beziehungsweise Arbeitsfähigkeit, erkennen, auch die noch in Theodoro Befindlichen würden erster Gefahr kommen, oder wenn nicht, wie schon fittlich, durch menschenwürdige Mittel verborgen, so auch in ihrem leblichen Dasein zu Grunde gerichtet werden.“

Es steht hiernach, zumal wenn der in Aussicht gestellte weitere Zugang aus Theodoro eintrifft, zu bezorgen, daß sich

hier in Bahia die traurigen Vorgänge, deren Zeugen wir im Jahre 1874 waren, erneuert werden, falls nicht die brasilianische Regierung sich aus Rücksicht der Billigkeit und Menschlichkeit dazu versteht, wenigstens den Wittwen, Waisen und arbeitsunfähig Gewordenen die Heimkehr zu ermöglichen.

Bemerktes.
— Den Freunden des gehulerten Himmels sei hiermit das Sichtbarwerden des merkwürdigsten der veränderlichen Sterne, des Sternes Mira (oder Dimiron) im Walfisch angehängt. Derselbe erscheint uns bekanntlich nur nach je 11 Monaten im hellsten Lichte als Stern zweiter Größe (wie die Sterne des großen Bären), nimmt allsahn ab und verschwindet nach 60 bis 70 Tagen für das bloße Auge, wird hierauf erst nach etwa 210 Tagen dem freien Auge wieder sichtbar und braucht von diesem Zeitpunkt an etwa 40 bis 50 Tage bis zu seiner größten Helligkeit. Diese Zeiten sind jedoch sehr unregelmäßig, auch ist er in seinem hellsten Lichte zuweilen nur 3. und 4. Größe und war in den letzten 100 Jahren zweimal einem Sterne erster Größe nahe gleich. Vor etwa drei Wochen konnte von ihm noch nichts wahrgenommen werden, am 20. Januar Abends jedoch zeigte er sich schon als Stern fünfter Größe, ist also in seiner Zunahme begriffen und wird im Februar sein Maximum erreichen. Zur leichten Unterscheidung desselben mögen die nachstehenden, bei 8 1/2 Uhr Abends geltenden Angaben dienen. Der hellste über uns, dem Zenith nahe stehende, im schönen weißen Lichte strahlende Stern ist Kapella im Sternbilde des Fuhrmanns. Nördlich hoch im Südwesten befindet sich das bekannte Siebengestirn (die Plejaden), ein Sternhaufen, in dem nur ein gutes Auge die einzelnen Sterne erkennt. Jetzt man vom Kapella durch das Siebengestirn ein gerade Linie und verlängert dieselbe um die Entfernung dieser beiden Objekte, so trifft man auf 3. ein stumpfwinkliges Dreieck bildende Sterne, die in südwestlicher Richtung und dem Siebengestirn etwas näher als dem Horizont stehen. Von diesen ist der dem Siebengestirn angehörende — alpha — der hellste, ein Stern 2. bis 3. Größe, der enterteile — delta — der schwächste, ein Stern 4. Größe. Von alpha durch delta eine gerade Linie gezogen und um die Entfernung dieser beiden Sterne verlängert trifft genau auf den unmerklichen Stern Mira.
— (Schluß den Abgeln.) Die in den großen Städten jetzt so allgemein verbreitete Mode, die Damenköpfe mit kleinen Bägeln zu zieren, hat der Pöbeligkeit der Vogueffler in Deutschland, England und Frankreich feine Anreue gegeben, jedoch gegen die armen kleinen Walfänger in wahrer Berücksichtigung erweist man ihnen ist. Die Fatale wurde durch eine Gerichtsverhandlung, die am 12. November in Dover stattfand, in ein recht augenfälliges Licht gesetzt. Angeklagt waren zwei Männer, bei denen man nicht weniger als 51 tode Kerzen und eine noch größere Anzahl von Hängelampen, Wochstischen, Goldbrocken, Dornpfaffen, Zinken u. vorgefunden hatte, die sie gegen hohe Preise an große Londoner Modehandlungen zu verkaufen pflegten. Der Gerichtshof ordnete eine strenge Bestrafung der Schuldigen an. Von größerem Nutzen dürfte vielleicht jedoch ein Appell an die eigentlichen Schuldigen, die Damen, welche einen solchen Schmach für ihre Hüte verlangen, sein, wenn der Vernichtung der ebenjüchtlischen als nützlichen Eingabgebühren wirksam Einhalt getan werden soll.

— Ein in Rio de Janeiro eingelassenes Kabeltelegramm meldet den Untergang des großen Vierdecker Schiffes „Kambait“ im südlichen Stillen Ocean. Die gesammte Mannschaft, sowie 50 Passagiere landeten auf der Insel Pitcairn und wurden von den daselbst angelegten Abkömmlingen der Meuterer des „Bounty“ gastfreundlich aufgenommen. Zwei Monate verstrichen auf der einsamen Insel, ehe sie von dem Dampfer „Emerdale“ aus Shields aufgenommen wurden. Letzterer brachte sie nach San Francisco, wo sie auf eine Gelegenheit zur Heimreise warteten. Ehe die Schiffbrüchigen die Insel Pitcairn erreichen konnten, trieben sie viele Tage in den Booten des Schiffes auf dem Meere umher.

Aus Halle und Umgegend.
(Soirée Amberg.) Am zweiten Vortrage hob Herr Amberg in der Einleitung zunächst die Verdienste Galvanis und Voltas um die Wissenschaft hervor. Er berichtete das bekannte Experiment mit den Trofchschichten, ging dann zur Volta'schen Säule über und erwähnte die verschiedenen galvanischen Elemente, wie das Grove'sche, das Bunsen'sche u. Herr Amberg selbst benutzte an diesem Abend bei seinen Experimenten eine Dunsen'sche Batterie (eine elektrische Kette aus Zink und besonders zubereiteter Kohle), die aus 40 Elementen bestand. Die Wirkungen des galvanischen Stromes sind theils chemische, theils magnetische, sojann thermische und optische; und da nun die erfahren (chemischen) Wirkungen nicht weiter berührt wurden, geschah dies um so ausführlicher bei den letzteren. Während seines Vortrages stellte Herr Amberg eine Menge Experimente an; er verbrannte mittelst der galvanischen Batterie Silber, Messing, Kupfer, Stahl u. s. und machte bei Verbrennung der verschiedenen Stoffe auf die verschiedenen Farben aufmerksam, die dabei erzeugt wurden. Es würde uns zu weit führen, wollten wir an dieser Stelle alle die prachtvollen Experimente aufzählen, die angefertigt wurden, um die magnetischen Wirkungen des Stromes nachzuweisen und thun nur noch der optischen Erwähnung. Den klarsten Beweis lieferten in dieser Hinsicht die sogenannten Galvanischen Böden, deren Herstellung noch in einem gewissen Dunkel gehüllt ist; es sind Böden verschiedener Gestalt und Abmessungen, theils mit Gasen, theils mit Flüssigkeiten gefüllt, die bei Hindurchleitung des galvanischen Stromes die herrlichsten Farbenerscheinungen zeigen.

Nach einer längeren Pause, die Herr Amberg wegen der Vorbereitung für die folgenden Experimente hatte eintreten lassen müssen, sprach er über die Spectral-Analyse und hat es, obgleich dieselbe ein Kapitel der Physik ausmacht, das nur für den eigentlichen Sachmann zugänglich und verständlich ist, durch seinen klaren, verständlichen Vortrag und durch seine ausgezeichneten Experimente doch verstanden, seinen Zuhörern einen tieferen Einblick in das Wesen dieser Wissenschaft zu verschaffen. Die Darstellung der bunten, sogenannten Frauenhofer'schen und der hellen, dem Kirchhoff und Bunsen entdeckten und an bestimmten Stellen des Farbenbildes auffallenden Linien gelang ganz vorzüglich.

War schon der erste Vortrag sehr gut besucht, so war der Saal bei diesem zweiten beinahe überfüllt; nur Einem berührte uns an beiden Abenden sehr unangenehm: das wiederholte Öffnen und Schließen der Thüren während des Vortrags.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldung vom 25. Januar.

Aufgehoben: Der Schneider J. H. Koch und A. F. H. Edert, Steing. 38.
Geboren: Dem Professor Dr. S. Heydemann eine T., Barfüßergasse 11. — Dem Bahnarbeiter R. Wöhling ein S., Mühlgasse 2. — Dem Maurermeister G. Steinlauf eine T., Köhnigstraße 32. — Dem Handarbeiter A. Wöhlbauer eine T., Lubwigstraße 15. — Dem Handarbeiter E. Kigel ein S., Spitze 31. — Ein un-

eheh. S., Schmeerstraße 18. — Dem Schlosser W. Schmirmer ein S., gr. Sandberg 8. — Dem Kanzlisten A. Weder ein S., Adersstraße 6. — Dem Handarbeiter R. Römer ein S., Laubengasse 11/12.
Geftorben: Des Wirtmeisters R. Demichs Ehefrau Anna Aelme geb. Hägolt, 43 J. 5 M. 22 T., Lungenschlag, Mühlgasse 7. — Des Handarbeiters A. Wöbe S. Karl Paul, 1 M. 16 T., Atropie, Langegasse 9.

Amthlicher Bericht

über die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Montag den 24. Januar 1876.

Der Etat der Stadtschuldenlaste, sowie der Räumerei-Etat pro 1876 wurden nach den Vorschlägen der Finanzkommission definitiv festgestellt.
Die übrigen Verhandlungsgegenstände wurden verlag.

Halle'scher Verein für Volkswohl.

VI. öffentlicher Vortrag Freitag den 28. Januar

Abends 8 Uhr im Parterresaal der „Kaiser Wilhelms-Halle.“ (Separateingang von der Brauhausgasse aus):
Herr Dr. Karl Müller: „Das Wasser.“
Der freie Eintritt ist einem Jeden gestattet.

Der Vorstand.

Gesängnis-Verein für die Stadt Halle.

Sitzung des Vorstandes Freitag den 28. Januar Abends 6 Uhr „Goldener Ring.“

Wohlthätigkeit.

12 Mark Geschenk, gesammelt beim Maskenballe der Glaucha'schen Schützengesellschaft für 3 Hülfbedürftige in Glaucha, wurden heute durch Herrn Zimmermeister Zabel der Armenkasse überwiesen.

Halle, den 24. Januar 1876.

Die Armen-Direktion.

Halle'sche Producten-Märkte vom 24. Januar 1876.

Getreidegewicht netto, Preise mit Ausschluß der Courage. (Bericht des Dr. S. G. Schaberg, Secretär des Vereins.)
Weizen 1000 Kilo, nicht belet, Preise kaum zu machen, nach Durchschnitt 180—204 M. bez.
Roggen 1000 Kilo, lustlos, hiesiger 168—171 M. bez., Opprenß. 168 1/2 M. bez.
Gerste 1000 Kilo, ohne Nachfrage von auswärtig, Langegasse für Brauerei 180—189 M. bez., Chevalier bis 204 M. bez. Gerstemaß 50 Kilo, bei Abzug nach auswärtig Preise für hiesiges unverändert.
Hafer 1000 Kilo, frisch und unverändert fest, 175—180 M. bez. Hülsenfrüchte, 1000 Kilo, in matter Setzung, Erbsen, Victoria 240—246 Mark bez., Linen und Bohren ohne Handel.
Wicken, 1000 Kilo, ohne Geschäft.
Mais 1000 Kilo, 130—132 M. bez.
Kupfer 1000 Kilo, gelbe 135—140 M. bez.
Kleiner, 50 Kilo, unverändert, feiner 42 M. zu machen.
Kleiner, 50 Kilo, feiner.
Delfaten 1000 Kilo, ohne Angebot.
Stärke 50 Kilo, bei fullem Geschäft 23 M. incl. bez.
Spiritus 10,000 Liter 44. loco, ohne Noth.
Rübsöl 50 Kilo, 33 M. gefragt.
Prima Stachel, 50 Kilo, bei ziemlich lebhaftem Geschäft letzte Preise sind 9 Mark gern bewilligt.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund des §. 5 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Gesetz-Sammlung Seite 265) wird nach Beratung mit dem hiesigen Magistrat Folgendes für den diesseitigen Polizei-Bezirk verordnet:

§. 1.
Kindern unter 14 Jahren ist das Festhalten und der Verkauf von Waaren irgend welcher Art, sowie das Aufmachen und Darbieten von Schaustellungen in öffentlichen Schanklokalen, Restaurationen und Konditoreien untersagt.

§. 2.
Gast- und Schankwirths, Restauratione und Konditoren, welche einen derartigen Verkauf von Kindern unter vierzehn Jahren in ihren Lokalen dulden, verfallen in eine Geldstrafe bis zu neun Mark, in Unvermögensfall in verhältnißmäßige Haft.

Halle, den 25. Januar 1876.

Bekanntmachung.

Sämmtliche hierorts in Arbeit stehende Fleischergehilfen werden hierdurch eingeladen, sich zur Neuwahl des Ausschusses u. und des Bodenmessers, der Gellen-Kranken-Kasse, — des letzteren auf die Jahre 1876, 77 und 1878, — sowie zur Abnahme der Rechnung pro 1875

Donnerstag den 27. d. M. Abends 6 Uhr auf dem Rathhause einzufinden.

Halle, den 22. Januar 1876.

Der Magistrat.

Versteigerung.

Die alte Kapelle auf hiesigem Petri-Gottesacker, hinter dem Theater, soll meistbietend gegen sofortige Baarzahlung auf den Abbruch verkauft werden und ist hierzu Versteigerungstermin an Ort und Stelle auf

Sonnabend den 29. d. Mts.

Nachmittags 3 Uhr

anberaumt.

Ein Eingang an der Kapellengasse an der nord-westlichen Ecke des Gottesackers.

Halle, den 25. Januar 1876.

Das Stadtbauamt.

Submission.

Die Anfertigung und Anlieferung von Garbinnen für den neuen Stadtverordneten-Saal soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden und ist hierzu Termin auf

Sonnabend den 29. d. M. Vormittags 10 Uhr

im Stadtbauamt anberaumt. Entschlossen sind Zeichnungen und Bedingungen einzusehen und bezügliche Offerten bis zum Eröffnungstermin abzugeben.

Halle, den 25. Januar 1876.

Das Stadtbauamt.

Geld auf sichere Wechsel wird unter Direction nachgewiesen Brunnengasse 11, I.

Colporteur-Gesuch.

4—6 gewante Colporteur werden auf einen leicht verkäuflichen, gut lohnenden Artikel sofort gesucht.

Zu melden von 8—11 Uhr Vormittags Laubengasse 2, in der Expedition, Hof, bei

G. Wächner.

Gesucht.

Ein fleißiges ordentliches Mädchen wird zum 1. März für Küche und Hausarbeit gesucht. Ulrichstraße 14, I. Tr.

Ein ordentl. Mädchen für den ganzen Tag sucht 1. Februar G. Eder, Barfüßergasse 2.

Ein gewandtes, christliches Mädchen aus anständiger Familie, in allen weiblichen Arbeiten sowie auch im Schneidern geübt, sucht zum 1. März oder später eine Stelle in einem Geschäft oder zur Stütze der Hausfrau. Zu erfragen

Rittergasse 5.

Auction.

Montag den 31. Januar c. Nachmittags 2 Uhr versteigere ich in dem Tünger'schen Geschäft in Passendorf: 1 Sopha, ein Kleidersekretär, eine Kommode, Tische, Stühle, eine Wanduhr, Federbetten u. versch. Geräth.

W. Elste, gerichtl. Auctions-Comm.

Gegen Rheumatismus

diesem allverbreiteten Uebel, dessen eigentliches Wesen bis jetzt so häufig verkannt wird, wozu als alle bisher dagewesenen anwandten Mittel gar keinen oder höchstens nur einen vorübergehenden Erfolg haben konnten, giebt allen an diesem Uebel Leidenden die sicherste und schmerzlose Heilung an die Hand, die in klarer und überzeugender Weise geschrieben ist:

Rheumatismus und Lähmungen.

Deren wahre Natur, Ursachen und gründliche Heilung, mittelst einer neuen vollständig naturgemäßen und unfehlbaren Methode. Leidenden jeden Grades, Geschlechtes und Alters empfohlen von Dr. Luitpold Meiner. 7. Aufl. Preisbroch. 60 Pf. Vorrätig bei Ed. Anton in Halle, Barfüßergasse 1.

Ein untergehaltener älterer Hausknecht sofort gesucht. Grösweg 1.

Ein ordentlicher Arbeiter wird gesucht. Laubengasse 13.

Ein ordentliches, kräftiges und arbeitsames Mädchen wird zum 1. Februar gesucht. Weidenplan 6 b.

Ein Mädchen von 16—17 Jahren für den Vormittag als Aufwartung gesucht. Weidenplan 6 b.

Eine gesunde Amme wird gesucht von Gebamme Gabelmann, Schulberg 1, Sprecht. 1—3.

Dienstmädchen von auswärts gesucht. Niemeyerstraße 10, I. rechts.

Eine Aufwartung gesucht. Kaulenberg 1, II.

Mehrere arbeits. Mädchen erh. sof. u. 1. März hier und in Leipzig gute Stellen durch Frau Gustaf, Martingasse 21.

Eine Frau sucht Beschäft. im Waschen. Unterberg 15.

Ich suche zum 1. April ein gewandtes, sauberes Hausmädchen, nur solche mit guten Zeugnissen mögen sich melden bei

Charlotte Freytag, Wilhelmstraße 36.

Ein Stud. d. Philologie wünscht Privatstunden zu erh. Näh. gr. Wallstr. 15, II.

Ein theoretisch u. praktisch gebildeter Landwirt, welcher längere Zeit auf größeren Gütern functionirte und zuletzt ein solches selbstständig bewirtschaftete, sucht Stelle als Administrator oder Oberverwalt. zum 1. März oder später. Offerten unter N. N. 5901 an die Annoncen-Expedition von Th. Dietrich & Co. in Cassel.

Haus- und Kinderermädchen suchen sofort St. d. Fr. Lindermann, Ulrichstraße 47.

Ein anständiges, ernstes Mädchen wünscht Stellung als Stütze der Hausfrau oder auch eine kleine Wirthschaft selbstständig zu führen. Gest. Offerten unter N. N. 4 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Wohnung

von 4 Stuben, Kammern, Küche und Zubehör zum 1. April zu beziehen. Rannischstr. 20.

2 Wohnungen sind zu vermieten und zum 1. April zu beziehen. Laubengasse 3 bei Naue.

Martinstraße 11 ist eine freundl. Wohnung mit 4 St., 2 K., Küche und Zubehör, 1 Tr. hoch, zum 1. April zu beziehen.

Eine grössere Wohnung in der Nähe der Bahnhofe sofort oder Ostern beziehbar, sowie Böden, Keller- und Niederlagsräume, durch Schienenverbindung erreichbar, sind zu vermieten. Delitzscher Strasse 7.

Eine herrschaftliche Wohnung mit Gartenbenutzung und eine Wohnung für 90 % sind zum 1. April zu bez. Steinthor, Grünstr. 2.

Wohnungen zu 50 und 60 %, für Beamten passend, Nähe der Bahn, zum 1. April zu beziehen vor dem Rannischen Thor. Fünferhöhe 1.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus 1 Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör, Mietpreis 65 %, zum 1. April beziehbar. Wo? fragen (S. 5200)

Hausenlein & Vogler, Leipzigstr. 102.

Kleine Stube und Kammer zu 21 % von einer einzelnen Frau zum 1. April zu bez. Näheres Moritzwinger 2, pt.

K. Wohnung an ein Paar einzelne Leute zu verm. II. Brauhausgasse 3.

In meinem Hause, gr. Märkerstraße 1 ist die 3. Etage per 1. April zu vermieten. C. Kufow.

2 Wohnungen, eine zu 46 % und eine zu 40 % sind zu vermieten und zum 1. April zu beziehen. Mühlgraben 9.

St., K., u. Zub. z. 1. April an ruhige Leute zu vermieten. Friedrichstraße 22.

Fremdliche Stube u. K. an 1 o. 2 Pers., auf Verlangen mit Kost, zu vermieten. gr. Märkerstraße 17.

Eine Wohnung, 3 heizb. Kiecen, Kammer, Küche u. Zubehör, 2 K. zu vermieten. Körmlikerstraße 11.

3 Stuben, K., K. und Zubehör zum 1. April zu vermieten. gr. Schlanm 8, I. Tr.

Eine Wohnung in der Bel-Etage, mitten in der Stadt, in freundlicher Lage, ist zu 540 M. zum 1. April anderweitig zu vermieten. Näheres durch

G. Martinus, alter Markt 34.

Bel-Etage, 6 heizb. Räume, Kammer, Küche 1. April beziehbar. Matte, Königsstr. 20 c.

Ein Logis zu 50 % verm. Spitze 33.

Wohnungen zu 48 % u. 34 % sind zum 1. April zu beziehen. Wöhlstraße 2a, I. Tr.

Möbl. Zimm. verm. Laubengasse 8, III.

Möbl. Wohnung mit Kost zum 1. Febr. zu vermieten. gr. Marktstraße 38.

2 Woga. v. 3 St., 2 K. u. Zub. sof. eb. zum 1. April zu beziehen. Mühlweg 26.

Karlstraße Nr. 21 und 22, freundlich vis à vis dem Garten der Neumarkt-Schützengesellschaft, sind zum 1. April die mit allem Comfort eingerichteten Bel-Etagen zu 250 %, u. eine Wohnung zu 120 % zu verm. Näheres Herz 22, part.

Ein helles, geräumiges Local, auf Verl. großer Boden, mit Wohnung zu vermieten. Rannischstraße 14, I.

Stube u. Kammer an eine einzelne Person zu vermieten. Käperplatz 6.

2 frbl. möbl. Zimmer im Seitenflügel sind zum 1. April in der Nähe des Waisenhauses zu vermieten. Näh. gr. Berlin 14, I.

Möbl. Stube zu vermieten. Kaulenberg 5.

Fein möbl. Wohnung 1. Febr. zu beziehen. beagl. eine Hinterstube (Preis monatl. 3 %) große Steinstraße 5.

Zwei gut möbl. Zimmer für Herren oder Dame, und 3 Schlafst. sof. zu beziehen. II. Brauhausgasse 22, part.

Frebl. m. St. u. K. an 1 ob. 2 Pers. Str. 16, II.

Möbl. St. u. Schlafst. verm. Köhnigstr. 33.

Anst. Schlafstube m. K. Grösweg 4.

Anst. Schlafstube Breitestraße 17, Hof II.

Anst. Schlafstube m. K. Marting. 12, I.

Anst. Schlafstube H. Sandberg 18, pt.

Anst. Schlafstube gr. Braub. 28, u. Thor.

Anst. Mann f. Schlafstube gr. Sandb. 3 pt.

Anst. Stubencollege gef. Köhnigstr. 26, III.

Wohnungs-Gesuch.

1 Stube nebst Zubehör mit oder ohne Möbel, unweit der Post, part. o. 1. Et., Miethz. 90—150 Mark präns. sucht

Heisel, Kapellengasse 8, I.

Eine Wohnung

zu 180—200 K wird zu Michaelis im Köhnigviertel zu mieten gesucht. Offerten unter N. N. 3, in der Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht wird zum 1. April eine Wohnung von 2—3 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör, wenn thunlich mit etwas Gartenbenutzung.

Gefällige Anerbietungen mit Preisangabe erbittet R. Thieme, Breitestraße 24, I.

Gesucht.

Ein Garçon (Kaufmann), ruhiger Miether, sucht zum 1. März in der Nähe des Rathes eine gut möblirte Stube mit oder ohne Kabinett.

Schriftliche Offerten mit Preisangabe werden in der Buchhandlung des Herrn Max Niemeyer, gr. Steinstraße 66, entgegengenommen.

Einwohnung.

Riese's Gesellschafts-Haus in Giebichenstein.

Sonntag den 30. Jan. großes Concert mit Ball, wozu ergebenst einladet

Anfang 3 1/2 Uhr.

Fritz Riese,

Apfelschnitten,
hell und süß,
à 2. 60 Pf., pr. 3 Quart 5 1/2, 2. bei
Gustav Rühlemann, Königspl. 7.

**Schellfisch,
Lachs, Zander,**
Donnerstag früh bei
Friedrich Kraemer.

Frühen holländischen Fluß-
lachs empfiehlt
G. Friedrich, Bärge 10.
Eingemachte Preiselbeeren, à 2. 30 3/4
Eingemachte Schnittbohnen, à 2. 25 3/4
Sehr schöner Saure Kohl empfiehlt
G. Friedrich.

Saure Gurken,
schön gehalten, empfiehlt in Dörsten u.
Schoden zum billigsten Preis
August Peter.

Pr. Magdeb. Saure Kohl,
Gutgehende Hülsenfrüchte:
Erbsen,
Bohnen,
Linsen
empfeilt billigt Gustav Henning,
Domplatz.

frisch gebr. Kaffees
à 2. 16, 18 und 20 1/2 empfiehlt
Herrn Bänisch, Schmeerstraße 31.

Besten bayr. Sahnenkäse,
Große schöne Vollheringe
bei G. Bänisch, Schmeerstraße 31.
Eine noch gute Kommode ist zu verkaufen.
Kaffees in der Exped. d. Bl.

Ein ganz neues Ballfeld, weiß und roth,
zu verkaufen
Mehrere Duzend ganz neue Säge billig
zu verkaufen
gr. Wackerstraße 17.

Feinstes Ultramarin
zur Wäsche, sonst à 2. 20 1/2 verkauft
jetzt an pro 2. 12 1/2 1/2
H. Strömer,
Neumarkt und Promenaden-Gäß.
2 schlachtbare Schweine zu verkaufen
Geißstraße 30.

**Sonnabend und
Sonntag**
stehen große u. kleine, magere
(Halbengl.) Landschweine zum
Verkauf im gold. Pflug in Halle.
Buch & Rolle.
2 Schweine z. Hauschl. v. Brunschw. 14.

Fleisch-Verkauf
Kaltsteulen, à 2. 5 1/2, Brat 4 1/2, 6 3/4
H. Wallstraße 5.

Fein garnite Filzhüte
für Knaben, noch in großer Auswahl,
sollen, um damit zu räumen, zu jedem
annehmbaren Gebote ausverkauft werden
Leipzigerstraße 15.
Sieben 5-Sgr.-Brände für einen Thaler,
im Einzelnen das Stück 4 1/2, am Ge-
wicht 32 1/2, giebt die Bäckerei
H. Schlam 9.

Ein Haus in der Nähe des Marktes zu
verkaufen. Zu erst. Ruhgasse 5, 1 Tr.
Kohlensteine, Süden à Korb
40 A. verkauft
Königsstraße 23a.

Emser Pastillen
In plombrirten Schachteln vorrätig
in Halle in Dr. Jaeger's Hirsch-
Apotheke, in J. C. Papp's Engel-
Apotheke, in Dr. Franke's Löwen-
Apotheke, sowie im Engros-Lager bei
Helmhold & Co.

Witch-Verkauf.
Vom 1. Febr. d. J. ab sind auf dem Gute
zu Stieckdorf täglich gegen 60 Tr. Milch
zu verkaufen.
Bewerber wollen sich daselbst melden.
Ebenfalls ist eine neummöblirte Kuh zu
verkaufen, von zweien die Wahl.
Eine tragende Alpenziege, 2 Jahr alt,
ist für 8 1/2 zu verkaufen
Glauchauische Straße 12.

Oberhemden

sind in allen Größen und Sorten auf Lager und werden auch nach Maß oder
Probefremd gut sitzend unter Garantie angefertigt.

H. C. Weddy-Pönicke.

Oberhemden
werden nach Maass **gutsitzend** unter
Garantie angefertigt und gebe
solche zum **Selbstkostenpreise**
ab. Gleichzeitig empfehle ich mein
Lager in fertigen Oberhemden, sowie Hemdeneinsätze, Kragen,
Manchetten und Shlipse. (H. 5202)

Emil Erbs, Leipzigerstraße 104.

Schwere Herrnhuter u. Hausmacher-Feinen
in allen Breiten empfehle zu billigsten Preisen.
Leipzigerstr. 89. Fr. H. Lauterhahn.

**Riebeck'sche Briquettes u. Presssteine,
Teutschenthaler (Gebr. Brandt) Presssteine**
empfecht
Wilh. Seering,
gr. Brauhausgasse 31 u. Blücherstraße 6.

Gas-, Wasser- und Heizungs-Anlagen,
sowie Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.
Foegen & Bieling, Mühlberg 1.

Folge jeder Witterungsverhältnisse bringen hiermit in erg. Erinnerung, daß auch
Herr **Gustav Moritz**, gr. Steinstraße Nr. 53 und
Emil Grobe, Geißstraße Nr. 21
die Güte haben Bestellungen für und anzunehmen.
Fodachtungsboff
Ed. Lincke & Ströfer.

ATELIER FÜR ARCHITEKTUR.

HUGO WREDE,

HALLE,
Königsplatz Nr. 2,
empfeht sich zur Uebernahme completter Bau-Entwürfe incl. Kosten-Anschläge.
Bauleitung, Supervision und Abschluss der Contracte für sämtliche Unternehmer
wird mit übernommen.

Freitag den 28. Januar Abends 6 1/2 Uhr
Zweiter Kammer-Musik-Abend
des Hassler'schen Vereins im Saale des Volksschulgebäudes
unter Mitwirkung der Herren Concertmeister Kömpel und der Herren Kammermusiker
Freyberg, Nagel und Friedrichs aus Weimar.
Programm: Quartett, C-dur Nr. 6 F. v. Mozart. — Quartett, A-moll
op. 29 Nr. 1, Fr. Schubert. — Grosses Quartett, E-moll op. 59 Nr. 2, L. v. Beethoven.
Für Nichtmitglieder sind Billets à 2 Mark 50 Pf. in der Schroedel &
Simon'schen Buchhandlung zu haben. An der Kasse à 3 Mark. **C. A. Hassler.**

Restaurant zur Glocke.

Heute Donnerstag **Schlachtfest.**
Früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends diverse Brat und Suppe. Bier hochseim!!!
Es ladet ergebenst ein (S. 5205.) **C. Knäusel.**

Zwei große sehr gut eingefahrene Ziegen-
hüde mit Wagen und Zug stehen zum Ver-
kauf Wahnhoferstraße 5b.
Ein hier durchreisender Herr sucht zu hohen
Preisen alle altertümlichen Gegenstände, als:
Meißner Porzellan-Figuren, Tassen,
Service, alte Krüge, Gläser, Holzschnei-
zeu, Möbel, wenn auch duster, Spitzen,
Waffen u. s. w. zu kaufen.
Adressen bittet man abzugeben im Cigarren-
geschäft der Herren Steinbrecher & Jasper
am Markt.

Eine Brückenwaage,
10 Centner Tragkraft, kauft
Rathhausgasse 11, part.

Ein gut erhaltener großer
Glasschrank,
passend zur Conservirung ausgestopfter Vögel
wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe
des Preises und Größe sub B. 967 bei
Hud. Roffe in Halle a/S., Brüderstr. 14,
1 Tr., abzugeben.

Unterricht im Klavierpiel wird gründlich
ertheilt
Wagereistraße 14, p.

Für die Redaction verantwortlich D. Vertram — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Haasenstein & Vogler,

Annoncen-Expedition,
ältestes und größtes Geschäft dieser
Branche,
Halle, Leipzigerstraße 102,
empfeht sich
bei prompter und reeller Bedienung.

Offene Lehrlingsstelle.

Ein junger Mann mit guter Schül-
bildung wird für eine halbjährige Buch-
handlung zu Oern als Lehrling gesucht.
Bedingungen günstig.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Einen Lehrling sucht
W. Burmisch, Böttchermstr.,
Pflanzhöhe 1.
Ein Sohn rechtlicher Eltern findet Oern
in meiner Klempnerei Aufnahme.
C. Oder, Bauhäuserstraße 2.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 27. Januar 1876.
5. Vorstellung im 3. Abonnement.
Zum letzten Male:
Ganz neu! Ganz neu!
Der Lientenant, nicht der Oberst
Schwan in 3 Acten von Louis de Scuille.
Neuestes Cassen- und Repertoire-
stück der größeren deutschen Bühnen.
Vorher:
Bade-Kuren,
Luftspiel in 1 Act von Büttig.

Handwerker-Meister-Verein.

Freitag den 28. Januar Abends 8 Uhr
in der „Zuße.“
1) „Ueber das Lächerliche.“ Vortrag vom
Lehrer Herrn Kayproth.
2) Bericht der Commission der Rechnungs-
prüfungen.
3) Proklamirung neuer Mitglieder zur Ver-
schönbau.

Den Herren Billardspielern erlaube mir
meine 3 vorzüglichsten
Carambolage-Billards
in empfehlende Erinnerung zu bringen.
A. Gottwald,
Restaurant Reichstauerstr.

Brefler's Berg.

Donnerstag Abonnementsträngen.
Dienstag Abend ein schwarzer Mantel-
tragen verloren in ober vor dem Roco'schen
Haus auf der Promenade. Gegen Belohnung
abzugeben Frondensplatz 2.
Ein Regenschirm stehen geblieben bei
Bannmarkt, H. Ulrichstr. 5.
Bekanntmachung.
Ein schwarzbrauner Hund, (Doppelnase)
zugehört. Abgeholt
Hohen Nr. 13, bei Memberg.

Aufgepasst.

Bei der am Freitag den 29. Januar
stattfindenden Generalversammlung der
Allgemeinen Maschinenbauer-Krankenkasse
bitten unterzeichnete, sich recht zahlreich
einzufinden.
Sämtliche Arbeiter der Halle'schen
Maschinen-Fabrik und Eisenwerkerei.
Sämtliche Arbeiter aus der Maschi-
nenfabrik von W. Wegelin & Sübner
sehen sich veranlaßt, bei der am 29. Jan-
uar stattfindenden Generalversammlung
der Allgemeinen
Maschinenbauer-Krankenkasse
sich recht zahlreich einzufinden.
Dankeagung.
(Beispiet.)
Für die vielen Beweise der Theilnahme am
Arbe meines lieben Mannes und unseres
Vaters W. Wetterling meinen herzlichsten
Dank, sowie allen denen, die den Sarg so
reichlich mit Kronen und Kränzen schmückten,
nochmal meinen innigsten Dank.
Die Hinterbliebenen.

Heute Morgen 7 1/2 Uhr entließ plötzlich
am Augenblick meine liebe Frau, unsere
gute Mutter und Schwiegermutter **Helene**
Demisch geb. Häpoldt. Allen Bekannten und
Bekanntem diese Mittheilung mit der
Bitte um stille Theilnahme.
Halle, den 25. Januar 1876.
Die trauernden Hinterbliebenen.